

Johannes Rau: Das haben die Ulmer gut gemacht

ULM – Exakt vier Stunden hat sich Bundespräsident Johannes Rau gestern in Ulm aufgehalten. Dem Grußwort beim Festakt im Congress Centrum zu Ehren Albert Einsteins und dessen 125. Geburtstag folgte ein kurzer Gang durch die Einstein-Ausstellung im Stadthaus. Nach dem Terror-Anschlag von Madrid herrschten verschärfte Sicherheits-Vorkehrungen – das Protokoll einer minutiös geplanten Visite.

Von unserem Redakteur
Otto Benz

10.45 Uhr, Haupteingang zum CCU: Zehn Minuten früher als angekündigt fährt Johannes Rau in seiner Staatslimousine vor dem Maritim-Hotel vor. OB Ivo Gönner, mit goldener Amtskette, begrüßt den Gast aus Berlin: „Herr Bundespräsident, herzlich willkommen in Ulm“. Auch Ministerpräsident Erwin Teufel begrüßt das Staatsoberhaupt zur Stippvisite im Ländle.

11 Uhr, Einsteinsaal im CCU: Rau, Teufel, Gönner mit Ehefrau Susanne, ziehen gemeinsam in den mit 1300 Gästen voll besetzten Saal ein. Im Publikum springen einige auf, wollen den Bundespräsidenten sehen. Das Blitzlicht-Gewitter der Fotografen und das Scheinwerferlicht der Fernsehcameras richtet sich auf den Staatsgast.

11.15 Uhr: OB Gönner fordert die Besucher des Festaktes auf, in einer Schweigeminute den Opfern des Terroranschlags von Madrid zu gedenken. „Dieser Anschlag hat uns alle getroffen“. In seiner Begrüßung charakterisiert Gönner Einstein als Weltbürger, Humanisten und Pazifisten, „der bereits zu Lebzeiten Kultstatus genoss.“ Einsteins Beziehung zu seiner Geburtsstadt Ulm sei typisch für das zerbrechliche deutsch-jüdische Verhältnis. Dass die Nazis 1933 die Einsteinstraße in Fichtestraße umbenannten, war laut Gönner „kein Ruhmesblatt für Ulm, sondern tief beschämend.“

11.30 Uhr: Johannes Rau tritt ans Rednerpult, rühmt „den ganzen Einstein“ – das wissenschaftliche Genie, das mit seiner Relativitätstheorie die Physik revolutionierte genauso wie den politischen Kopf, der vor der Machtergreifung der Nazis warnte und nach dem Krieg für Frieden, Abrüstung und eine demokratische Weltregierung kämpfte.

11.40 Uhr: Auch Ministerpräsident Erwin Teufel preist den in Ulm geborenen Nobelpreisträger als Revolutionär im Denken: „Er lehrte nicht den Relativismus, sondern die Demut vor der Natur.“ Einstein gehöre weder einer



Ulms Oberbürgermeister Ivo Gönner (links) mit Ministerpräsident Erwin Teufel und Bundespräsident Johannes Rau neben einem lebensgroßen Bild Albert Einsteins, das in der großen Einstein-Ausstellung im Stadthaus hängt. SZ-Fotos: koni

Stadt noch einem Land, „er gehört der ganzen Menschheit“.

12.15 Uhr: Der Einstein-Forscher und Biograph Albrecht Fölsing beginnt seinen Festvortrag über den Triumph des Denkens in zerrissener Zeit. Der Hamburger ist durch eine Lungenentzündung geschwächt, sein mit vielen Details gespickter Vortrag über das Leben des Jahrhundert-Genies gerät durch die monotone Stimme rhetorisch zum Langweiler.

13 Uhr: Die Ulmer Philharmoniker unter James Allen Gährs legen sich mit Brahms Akademischer Festouvertüre mächtig ins Zeug. Zuvor hatten sie schon mit Mendelssohn-Bartholdy und Mozart gegläntzt.

Einsteins Urenkel posiert

13.15 Uhr: Die 1300 Gäste des Festakts stürzen sich aufs Buffet, genießen Maultaschen, Weißwürste mit Brezeln und andere Schmankerl, während sich der Bundespräsident mit Erwin Teufel und Ivo Gönner in den Keplersaal zum Mittagessen zurückzieht.

13.45 Uhr: Rau trägt sich ins Goldene Buch der Stadt Ulm und ins Maritim-Gästebuch ein. Danach geht es mit Polizei-Eskorte vom Valckenburgufer zum Münsterplatz, wo den Bundespräsidenten bereits eine stattliche Menschenmenge erwartet. Von Sicherheitskräften abgeschirmt, betritt Rau das Stadthaus, wo ihn Kultur-Abteilungsleiter Joachim Gerner und Ausstellungs-Macherin Anne Schmidt durch die Einstein-Ausstellung führen. Bereits am Morgen wurde das Stadthaus von oben bis unten von BKA-Kräften mit Hunden durchkämmt, um ja auf Nummer sicher zu gehen. Nicht nur Rau, auch Einsteins in Südfrankreich lebender Urenkel Paul Einstein posiert bereitwillig vor einem lebensgroßen Foto seines berühmten Urgroßvaters.

14.30 Uhr: Der Bundespräsident zieht in einem Stehgreif-Interview ein kurzes Resümee seiner Ulm-Visite. Er habe sich viel mit Einstein beschäftigt, aber noch längst nicht alles verstanden, gesteht der scheidende Präsident und lobt die Gastgeber-Stadt: „Das haben

die Ulmer gut gemacht.“ Was Politiker heute von Einstein lernen können, wird Rau gefragt. Seine nachdenkliche Antwort: „Konzentration auf die Sache und weniger Geschwätz“. In der Politik gebe es zu viel Talk-Show und zu wenig Entscheidungen, kritisiert der Gast aus Berlin.

14.45 Uhr: Das Staatsoberhaupt verabschiedet sich von Gönner und Teufel, winkt kurz ins von Sicherheitskräften auf Distanz gehaltene Publikum und entschwindet in seiner Limousine Richtung Flughafen Stuttgart.

15 Uhr: Alois Schnizler, im Rathaus verantwortlich für die Vorbereitung der Präsidenten-Visite, atmet auf: Es ist alles glatt gelaufen, keine Zwischenfälle, eine dem Anlass würdige Veranstaltung, wie ihm allseits versichert wird. Dass das Stadthaus fürs normale Publikum gestern erst um 15 Uhr geöffnet wurde, dafür müsse man Verständnis haben: „Die Madrider Ereignisse haben die Sicherheitskräfte noch hellhöriger und wacher gemacht, als sie es bisher schon waren.“

WIR IM SÜDEN



Unter dem Konterfei Einsteins und von OB Gönner flankiert, trägt sich Bundespräsident Rau ins Goldene Buch der Stadt Ulm ein.